
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 8 (1980)

DOI: 10.11588/fr.1980.0.50428

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Wie sowohl Berufszugehörigkeit und Besitzverhältnisse der Mitglieder des *comité de surveillance* als auch die – vom Vf. etwas zu einseitig favorisierten – »individual case-histories« (174) dieser Männer zeigen, wurde die Terreur hier vielmehr von einer Elite aus gestandenen Gewerbetreibenden, Zunftmeistern sowie auch durchaus reichen Kaufleuten getragen, welche die Juristen vorübergehend kaltstellten, sich aber sonst wenig von den vorausgehenden »Girondisten« und nachfolgenden »Thermidorianern« unterschieden. Und dieselbe lokale Elite sorgte dafür, daß die von Paris angeordnete »Terreur blanche« des Frühjahrs 1795 in Toulouse fast keine Opfer forderte und daß die Direktorialregierung sich gegen royalistische Tendenzen im Südwesten weiterhin auf einen gemäßigten Jakobinismus stützen konnte.

Erst wenn wir mehr derartige Lokal- und Regionalmonographien besitzen, wird eine differenzierte, neue Gesamtdarstellung der Terreur in der Provinz möglich sein. Es ist daher zu wünschen, daß bereits abgeschlossene Studien wie die von Joanne R. Sánchez über Angers (University of Notre Dame, 1979) bald veröffentlicht werden.

Rolf REICHARDT, Mainz

R. B. ROSE, Gracchus Babeuf: The First Revolutionary Communist, London/Stanford, Calif. (Edward Arnold/Stanford University Press) 1978, 8°, VIII–434 S., 9 Abb.

Seit Buonarroti 1828 mit der Veröffentlichung seiner *Conspiration pour l'Egalité* die kommunistischen Ziele der Verschwörer von 1796 bekanntgemacht hat, gilt Babeuf weithin als geistiger Erbe der französischen Utopisten der Aufklärung, als Wegbereiter des Kommunistischen Manifests und der Leninschen Lehre der revolutionären Parteidiktatur, als Hauptzeuge für die Entstehung eines proletarischen Klassenbewußtseins in der Französischen Revolution. Die neue politische Biographie des ausgewiesenen australischen Revolutionshistorikers R. B. Rose,¹ die eindringlichste und ausgewogenste Darstellung von mehreren fast gleichzeitig erschienenen Babeuf-Monographien,² arbeitet jedoch heraus, daß sich so eindeutige, geradlinige Filiationen nicht ausreichend nachweisen lassen, daß Babeuf vielmehr drei verschiedene revolutionäre Karrieren durchlief, bevor er zum »kommunistischen« Verschwörer wurde.

Zunächst war der Sohn eines kleinen Angestellten der Salzsteuerverwaltung in der Picardie fest im Ancien Régime verhaftet. Als selbständiger *feudiste* im Landstädtchen Roye, wozu er sich 1782 emporgearbeitet hatte, war es – trotz möglicher Sympathien für die picardischen Bauern – seine Aufgabe, die Einkünfte der Grundherren durch Sicherung und volle Ausnutzung ihrer seigneurialen Rechte zu steigern. 1788 engagierte er sich in diesem Beruf besonders stark, und die Beschlüsse der Nationalversammlung vom 4. August 1789 begrüßte er nicht als Ende der Feudalität, sondern als Eröffnung der Aussicht, durch die Rechtfertigung fortbestehender *droits féodaux* bei den Seigneurs Geld zu verdienen. Seine Beteiligung an einem literarischen Zirkel in Roye, seine Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Akademie von Arras (1785), seine erfolglosen Bemühungen nicht nur um die Ehrenmitgliedschaft und den Sieg bei Preisausschreiben derselben Akademie, sondern auch um die Aufnahme in die örtliche Freimaurerloge, seine nur marginale Kenntnis der Aufklärung (1787/88 durch Flugschriften-sendungen eines befreundeten lokalen Buchhändlers etwas aufgebessert) – all das weist den

¹ Siehe u. a. sein Buch: *The Enragés – Socialists of the French Revolution?*, Melbourne 1965, 102 S.

² Victor DALIN(E), *Gracchus Babeuf à la veille et pendant la Grande Révolution, 1785–1794* (russ. 1971), Moskau 1976, 582 S.; ferner die marxistische Hagiographie von Jean BRUHAT, *Gracchus Babeuf et les Egaux, ou le »premier parti communiste agissant«*, Paris 1978, 251 S.; s. a. den Rezensionartikel von Patrice L.-R. HIGONNET, *Babeuf: communist or proto-communist?*, in: *Journal of Modern History* 51 (1979) 773–81.

vorrevolutionären Babeuf nicht als den großen Denker aus, zu dem ihn V. Dalin hochstilisiert, sondern als in seinem Ehrgeiz enttäuschten Vertreter einer aufklärerischen Halbwelt, dessen exemplarische Bedeutung durch die Heranziehung der Arbeiten von R. Darnton noch deutlicher geworden wäre. Babeufs Wort von den »fermes collectives« (1786) zielte nicht auf Kolchosen, sondern schlicht auf gemeinsame Pacht durch landarme Zwergbauern; erste Zweifel seines *Cadastre perpétuel* (1789) am Eigentum blieben abstrakt.

Seine revolutionäre »Berufung« begann Babeuf erst mit den Bauernaufständen und lokalen Parteikämpfen in seiner Heimat ab Sommer 1789 nach und nach zu entdecken: vom Februar 1790 bis Anfang 1793 dauerte seine wechselvolle, bereits durch Gefängnisaufenthalte unterbrochene Karriere als demokratischer Agitator und jakobinischer Administrator in der Picardie. In gelungener Verbindung von allgemeiner Problemskizze³ und Biographie stellt Rose dar, wie Babeuf durch Abfassung, Vervielfältigung und geschickte Verbreitung antifiskalischer und antiseigneurialer Petitionen und Denkschriften im (bezahlten) Auftrag von Landgemeinden den Ruf eines »Marat de la Somme« erwarb, wie er gestützt auf die so erlangte Popularität bei der »Basis« nach mehreren vergeblichen Anläufen gegen den Widerstand lokaler Notabeln in die Departements- und Distriktverwaltung gewählt wurde und dort Erfahrungen in Lebensmittelversorgung, Nationalgüterverkauf und Armenfürsorge sammelte, bis er über eine Urkundenfälschung stolperte. Seine theoretische Entwicklung in dieser Zeit – 1790/91 holte er teilweise seine »philosophische« Bildung nach – war so ungewöhnlich nicht: ab Sommer 1791, auf dem Höhepunkt seiner »Anwalts«-Tätigkeit für die picardischen Bauern, spielte er mit dem Gedanken einer Verstaatlichung und egalitären Neuverteilung des Bodens, gab aber radikaldemokratisch-politischen Forderungen die Priorität (»mandat«, »veto populaire«, »révocation«).

Vom Departementalgericht Somme in Abwesenheit wegen Amtsmißbrauch verurteilt, begann der Geflohene in Paris die Karriere eines Enragé und Sans-culotte: zunächst – dies ist weitgehend eine Entdeckung von Rose – als Sekretär Claude Fourniers, des militanten Führers der »Défenseurs de la République« (Februar/März 1793); dann als Angestellter der Pariser Lebensmittelverwaltung unter Chaumette (April-September); schließlich als Bürovorsteher der Commission des Subsistances des Konvents (Oktober-November), wo ihn verspätet die gerichtliche Verfolgung erreichte.

Als er nach achtmonatiger Haft und in einem als fehlerhaft unterbrochenen Prozeß vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, gelang ihm im nachthermidorianischen Paris rasch eine dritte Karriere, der Durchbruch als politischer Journalist und Untergrundpamphletist (Oktober 1794–März 1795). Rose erklärt zwar nicht ausreichend, warum Babeufs *Journal de la liberté de la presse* im Gegensatz zu seinen ähnlichen früheren Versuchen (u. a. *Le Correspondant Picard*, Oktober 1790) ein solcher Erfolg war, und bleibt eine systematische Analyse sowohl der Inhalte als auch der (später teilweise bekannten) Abonnenten des »Tribun du Peuple« schuldig. Aber er arbeitet einen qualitativen Sprung des Theoretikers Babeuf heraus: Nicht nur, daß Babeuf im Herbst 1794 angesichts des Scheiterns einer Neuformierung der städtischen Sansculotten-Bewegung die Notwendigkeit einer straffen Parteiorganisation und -propaganda formulierte, im anschließenden Hungerwinter einen Klassenkonflikt zwischen »Plebejern« und »Patriziern« feststellte, die »loi agraire« zum sozialpolitischen Programmpunkt erhob und offen zum Volksaufstand aufrief. Während seiner folgenden halbjährigen Haft – diesmal als »Aufrührer« – entwickelte er mit neuartiger Schärfe und Stringenz die praxisorientierten Grundzüge einer egalitären Gesellschaft ohne Privateigentum und eines zentralistischen Verteilungskommunismus. Allerdings handelt es sich hier (wie auch später) bei Babeuf nicht um die Vorform eines

³ Hier wären manchmal mehr Belege zu wünschen. So verschweigt ROSE allzu bescheiden seinen Aufsatz: *Tax Revolt and Popular Organization in Picardy, 1789–1791*, in: *Past & Present* 43 (1969) 92–108. Leider nicht mehr heranziehen konnte er Florence GAUTHIER, *La voie paysanne de la Révolution française: l'exemple de la Picardie*, Paris 1977, 248 S.

›wissenschaftlichen Sozialismus«, der die dynamische Funktion der Produktivkräfte berücksichtigt, sondern um einen antikapitalistischen Kommunismus zur Wahrung traditioneller bäuerlicher Familienwirtschaft und handwerklicher Kleinbetriebe.

Im Zuge einer Generalamnestie des von der Gegenrevolution bedrohten Direktoriums ein letztes Mal freigelassen, warb Babeuf in einer sehr dichten Pressekampagne sogleich weiter für sein Programm, in dem nun die Verstaatlichung des Privateigentums die Agrarrevolution vollends verdrängte, und wurde erst zum Schluß, im Winter und Frühjahr 1796, zu jenem Organisator einer kommunistischen Kader-›Partei« mit zentralem »Comité insurrectionnel«, Basisgruppen in den Stadtvierteln, Plakatklebetrupps, einem Netz von Verbindungsmännern beim Militär und in der (von Rose leider vernachlässigten) Provinz, als welcher er bis heute vor allem bekannt ist. Nur weist seine Konzeption einer elitären Parteidiktatur kaum auf Lenin voraus, weil sie mit Dreimonatsfrist, imperativem Mandat und Referendum bewußt enge Grenzen setzte – konsequent in der Linie von Babeufs früherer Kritik an der Jakobinerdiktatur. Ebenso wenig können seine klaren Formulierungen eines sozialen Grundkonflikts zwischen Armen und Reichen und seine (von Rose neu belegten) Versuche einer Mobilisierung der Arbeiter – so bedeutsam sie sonst sind – als Nachweis eines ›proletarischen Klassenbewußtseins« im marxistischen Sinne gelten, weil ihnen nicht eine dialektische, sondern eine statische Sicht des Klassenkonflikts zugrundeliegt.

Geradezu spannend und doch kritisch stellt Rose das vorzeitige Ende der ›Verschwörung der Gleichen« dar, wenn er auch einmal mehr die Gelegenheit ungenutzt läßt (Liste von 127 Anhängern, die beim Befreiungsversuch in der rue de Grenelle gefangen wurden), über Babeuf hinaus Sozialstruktur und geographische Verbreitung des Babouvismus zu untersuchen. Seine klare Analyse des Schauprozesses schließlich hebt besonders die mangelnde innere Geschlossenheit der Verschwörer sowie die großen Rechte und Befugnisse der Verteidigung hervor. Zur mythenbildenden Funktion des ›Märtyrers« Babeuf, seiner verarmten Witwe und seiner drei Söhne hätte man sich etwas ausführlichere Hinweise gewünscht.

Soweit die Grundzüge und wichtigsten Ergebnisse dieser umfassend informierten,⁴ im allgemeinen sorgfältig belegten und zugleich gut geschriebenen Synthese, die zugleich in zahlreichen Punkten Neues bringt. Zu bedauern ist lediglich, daß Rose sich stellenweise zu sehr auf die Biographie Babeufs beschränkt (s. o.), die französischen Zitate übersetzt, nicht unmittelbar aus dem reichen Babeuf-Nachlaß im Moskauer Institut für Marxismus-Leninismus schöpfen durfte und die anlaufende Gesamtausgabe von Babeufs Schriften⁵ nicht mehr benutzen konnte, wenn ihm auch die Moskauer Handschriften mittelbar weitgehend bekannt sind.⁶ Mit entsprechenden Korrekturen sollte diese z. Z. beste Babeuf-Monographie, die auch weit über die einzige neuere deutsche Darstellung⁷ hinausführt, ins Deutsche übersetzt werden.

Rolf REICHARDT, Mainz

⁴ Übersehen hat er die sehr wichtigen Arbeiten von Hans-Ulrich THAMER, *Revolution und Reaktion in der französischen Sozialkritik des 18. Jh.*: Linguet, Mably, Babeuf, Frankfurt 1971, 322 S.; und Richard M. ANDREWS, *Réflexions sur la Conjuration des Egaux*, in: *Annales E.S.C.* 29 (1974) 73–106.

⁵ *Œuvres de BABEUF*, publ. par Victor DALIN, Armando SAITTA, Albert SOBOUL, T. I: Babeuf avant la Révolution française, Paris 1977, 412 S.

⁶ Insbesondere über DALIN (s. Anm. 2) und über Victor ADVIELLE, *Histoire de Babeuf et du babouvisme*, T. 1–2, Réimpr. de l'éd. de Paris 1884, Genève 1978.

⁷ Vgl. den belelenen, aber im Anekdotisch-Romanhaften erstickenden Versuch von Karl Hans BERGMANN, *Babeuf: Gleich und Ungleich*, Köln/Opladen 1965, 622 S.